

komponierte L. er der unterschiedlichsten Traditionen und der verschiedenartigsten Inhalte stehen bis heute in Entstehung und Gebrauch parallel nebeneinander, vom spätrömantischen Liebeslied über das Orchesterlied und das moderne Kunstlied über die politischen und sozialkritischen, stark durch die angelsächs. populäre Musik geprägten \uparrow Songs bis hin zu den Werken der männlichen und dann auch weiblichen \uparrow Liedermacher der jüngeren Gegenwart, die teilweise Einflüsse der frz. Chansonniers und der angelsächs. Songwriter aufnehmen. Bei den Liedermachern der verschiedenen Sprachräume findet sich in vielen Fällen wieder die alte Einheit von Textdichter, Melodieerfinder (den Ausdruck »Komponist« sollte man vermeiden) und Sänger, wie sie seit dem MA. lange üblich war.

Lit.: H. Bergner (Hg.): Lyrik des MA.s. 2 Bde. Stgt. 1983. – O. Bie: Das dt. L. Bln. 1926. – H. Brunner: L.₂. In: RLW. – J. Cloot: Kunstlied. In: RLW. – K. Gudewill u. a.: L. In: MGG¹. – E. Jammers (Hg.): Ausgewählte Melodien des Minnesangs. Tüb. 1963. – P. Jost: L. In: MGG², Sachteil. – H. Kreuzer (Hg.): [Themenheft:] Das L. LiLi 9 (1979), H. 34. – S. Kross: Geschichte des dt. L.es. Darmstadt 1989. – A. Meier: L.₃. In: RLW. – G. Müller: Geschichte des dt. L.es vom Zeitalter des Barock bis zur Gegenwart. Mchn. 1925. Nachdr. Darmstadt 1959. – Th. Rothschild (Hg.): Lermacher. Ffm. 1980. – G. Schweikle: Minnesang [1989]. Stgt., Weimar ²1995. – H. Tervooren (Hg.): Sangspruchdichtung. Stgt., Weimar 1995.

UM

Liederbuch, 1. Sammlung von Volks-, Gesellschafts- oder Studentenliedern des Spät-MA.s und der Frühen Neuzeit (vgl. dagegen die \uparrow Liederhss. des \uparrow Minne- oder \uparrow Meistersangs). Zunächst wurden die Liederbücher noch hsl. (teils aus persönlichem Interesse, teils gewerblich) angelegt (z. B. das Lochamer und das Rostocker L., das L. der Clara Hätzlerin, 15. Jh.); seit dem 16. Jh. gibt es auch Drucke (Ambraser L., 1582; Raaber L., um 1600). Oft sind Noten beigegeben oder wenigstens die Melodien genannt (frühestes Beispiel: das 1512 bei Erhart Öglin in Augsburg erschienene L.; ferner: G. Forster: »Schöne, fröhliche, frische, alte und neue teutsche Liedlein«, 1539–56; Antwerpener L., 1544; »Groß L.«, Ffm. 1599). – 2. In der Minnesangforschung auch Bez. für eine erschlossene Folge von Liedern, wie sie sich in den erhaltenen Hss. als Vorlage z. T. noch abzeichnen oder zumindest rekonstruieren lassen. – 3. Heute Bez. für verschiedenartige Sammlungen von sangbaren Gedichten mit Melodien: a) Zusammenstellung der \uparrow Lieder eines Autors (»Heine-L.«, »Brecht-L.«); b) Zusammenstellung von Liedern verschiedener Autoren und Komponisten, z. B. für schulische Zwecke.

MGS

Liederhandschrift, von Hand geschriebene Sammlung sangbarer \uparrow Lyrik. – Als »L.« werden v. a. die mal. Sammlungen volkssprachiger Lieddichtung des \uparrow Minnesangs und der bis in den \uparrow Meistersang reichenden Sangspruchtradition (\uparrow Spruchdichtung [2]) bezeichnet, aber auch noch frühneuzeitliche Korpora. Für

Sammlungen des 15. und 16. Jh.s mit Liebesliedern jüngerer Stils und \uparrow Gesellschaftsliedern hat sich die Bez. \uparrow »Liederbuch« eingebürgert. – Im letzten Viertel des 13. Jh.s, etwa gleichzeitig mit der Lyrik der \uparrow Troubadors und \uparrow Trouvères, erreicht die Tradierung mhd. Lyrik eine neue Qualität, die sich in der Niederschrift mehr oder minder voluminöser L.en dokumentiert. Obschon Minnesang und Sangspruch sich noch im 12. Jh. ausformen und eine ausschließlich mündliche Tradierung nicht anzunehmen ist, sind Vorstufen dieser Sammlungen nur aus Textstrecken zu rekonstruieren, die verschiedene L.en übergreifen. Die erhaltenen Korpora speisen sich kaum aus den Beständen älterer Überlieferungstypen (z. B. Beischriften zu größeren lat. und dt. Werken), sondern im Wesentlichen wiederum aus Sammlungen, die seit 1250 entstanden sind; weitergehende Annahmen zur Gestalt der Vorstufen (wie in der »Liederbuchtheorie«) bleiben hypothetisch. Die wichtigsten der mhd. L.en, die den Großteil uns überhaupt bekannter Lieddichtung bewahren und durchweg auf vermögende Auftraggeber zurückgehen, sind die »Kleine« und die »Große (Manessische) Heidelberger L.« (A, um 1270, und C, um 1300–1330/40), die »Weingartner L.« (B, um 1300/25) und die »Jenaer L.« (J, um 1330/40). In Umfang (A hat ca. 800, C über 5.200 Strophen), Format (J ist ein Großfolio-Bd.), Ausstattung (ganzseitige Autorenbilder in B und C, J hat Melodien) und Ausrichtung (A und C sammeln nahezu alle Genres, B und J vornehmlich klassischen Minnesang bzw. Sangspruchdichtung) variierend, eint sie die Ordnung nach dem Autorprinzip und innerhalb der einzelnen Korpora nach \uparrow Tönen (4), wobei die Zuordnungen – wie auch, trotz weithin sorgfältiger Aufzeichnung, der Wortlaut der Texte – oft variieren. Daneben entsteht auf einzelne Autoren Ausgerichtetes, z. B. auf Neidhart in der »Riedegger-Hs.« (Ende des 13. Jh.s) oder auf Walther von der Vogelweide und Reinmar den Alten in der »Würzburger L.« (vor 1350). Ein Wandel in den soziologischen Voraussetzungen der Liedgattungen und ihrer Dokumentation nach der Mitte des 14. Jh.s lässt bedeutendere L.en erst seit dem zweiten Viertel des 15. Jh.s wieder in größerer Zahl entstehen – darunter nun öfter von den Lieddichtern selbst oder ihrem engeren Umfeld initiierte (z. B. Oswald von Wolkenstein, Muskatblüt, Michel Beheim, Hans Folz) und retrospektiv auf einzelne Autoren (z. B. Neidhart-c, Frauenlob-F) oder Gattungen (vorreformatrische Meisterlieder-Hss., darunter die »Kolmarer L.« k mit fast 4.600 Strophen) zielende L.en, in denen sich Alt- und Neubestände mischen.

Lit.: M. Baldzuhn: Vom Sangspruch zum Meisterlied. Mchn. 2002. – Ch. Hamm: Manuscript structure in the Dufay era. In: Acta Musicologica 34 (1962), S. 166–184. – F.-J. Holznagel: Wege in die Schriftlichkeit. Tüb., Basel 1995. – S. Huot: From song to book. Ithaca, Ldn. 1987. – L. Voetz: Überlieferungsformen mhd. Lyrik. In: E. Mittler, W. Werner (Hg.): Codex Manesse. Hdbg. ²1988, S. 224–274.

MBN